VORBEMERKUNG

Im ersten Teil der Ausgabe des „Buches der Beispiele der alten Weisen“ lege ich den Text Antons von Pforr nach der Straßburger Handschrift Ms. 1996 (früher L germ. 79. 2°.) vor.

Der zweite Teil der Ausgabe enthält die Einleitung, in der auch die bis heute bekannt gewordenen 6 Handschriften und 17 Drucke des 15. und des 16. Jahrhunderts beschrieben werden, den Lesartenapparat mit den sachlichen Abweichungen aller 23 Texte und der Hollandschen Ausgabe, ein Namen- und ein Sachverzeichnis, Typen- und Motivregister sowie Faksimiles.

Mehrere Drucke konnte ich dank des Entgegenkommens der besitzenden Bibliotheken hier in Berlin einsehen. Die 6 Handschriften sowie die anderen Drucke standen mir auf Mikrofilmen zur Verfügung.

Wo Wilhelm Ludvig Hollands nunmehr über hundert Jahre alte Ausgabe der Pforrschen Übersetzung (Stuttgart 1860, Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart, Band 56) Lücken oder Fehler aufweist, wurden diese meist durch den damaligen Wissensstand bedingten Mängel dargelegt und ergänzt bzw. berichtigt.

Alle Zusätze und Streichungen des Herausgebers im Text sowie die aufgelösten Abkürzungen sind durch Kursivdruck kenntlich gemacht. Die Blatt-zählung der Leithandschrift Ms. 1996 – die von späterer Hand in die rechten oberen Blattecken eingetragen wurde – fügte ich in den Text ein. Um das Vergleichen mit Hollands Ausgabe und mit dem „Directorium vitae humanae“ Johannis von Capua (Berlin 1960) zu erleichtern, wurden die Seitenzahlen und die Seitenenden der Hollandschen Ausgabe kursiv, die des „Directorium“ recte auf den inneren Blatträndern bzw. in den Zeilen angegeben.

Die Textlücken der Handschrift (S. 155–156 und S. 159–162) und die offensichtlichen Schreibfehler ergänzte bzw. verbesserte ich nach dem der Leithandschrift nahestehenden ersten Hollschen Druck (vom 28. Mai 1483). Wo bei beiden die gleichen Fehler oder auch Lücken vorhanden sind, zog ich – aus im zweiten Teil dargelegten Gründen – die erste Fynersche und zugleich älteste Inkunabel des „Buches der Beispiele der alten Weisen“ heran. Bei einigen geringfügigen Änderungen, die weder durch Handschriften noch durch Drucke gestützt werden konnten, richtete ich mich nach der Schreibweise der Straßburger Handschrift (so 116, 17 „Feintschafft“, 147, 36 „wolchen“). Über meine Textbehandlung berichte ich in der Einleitung.

Das „Buch der Beispiele der alten Weisen“ in zwei Teilen erscheinen zu lassen, schien deshalb ratsam, weil dadurch der Einleitungs-, Lesarten- und Registerteil für den Benutzer handlicher wird und die Herstellung dieses Teiles wesentlich kürzere Zeit beansprucht und die Druckkosten senkt.

Bereits an dieser Stelle möchte ich allen Bibliotheken und Institutionen sowie deren Mitarbeitern, die mich bereitwillig unterstützten und mir bei der oft recht langwierigen Beschaffung der Unterlagen und bei den Nachforschungen halfen, meinen aufrichtigen Dank sagen.

Berlin, im September 1961

Friedmar Geißler